

Der Gott des Friedens sei mit euch allen. Amen.

Predigttext 14.So.n.Trinitatis, 18.9.2022: Jesaja 12,1-6:

Zu der Zeit wirst du sagen: Ich danke dir, HERR! Du bist zornig gewesen über mich. Möge dein Zorn sich abkehren, dass du mich tröstest.

Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der HERR ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil.

Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Brunnen des Heils. Und ihr werdet sagen zu der Zeit: Danket dem HERRN, ruft an seinen Namen! Machet kund unter den Völkern sein Tun, verkündiget, wie sein Name so hoch ist!

Lobsinget dem HERRN, denn er hat sich herrlich bewiesen. Solches sei kund in allen Landen! Jauchze und rühme, die du wohnst auf Zion; denn der Heilige Israels ist groß bei dir!

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Vorhersagen – oder „Prognosen“ - begleiten unser Leben. Obwohl natürlich niemand wirklich die Zukunft vorhersagen kann, weil niemand wissen kann, was genau die Zukunft bringen wird. Nichtsdestotrotz gibt es Prognosen zum Klimawandel, es gibt Konjunkturprognosen¹, es gibt den Wetterbericht – oder genauer: Die Wettervorhersage, denn „berichten“ kann man ja nur über das, was gewesen ist, aber das ist beim Wetter viel weniger interessant als vielmehr die Frage, wie es werden wird.

¹ <https://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/konjunkturprognose-2022.html>

Solche Vorhersagen können auf persönlichen Einschätzungen beruhen, oder auf Erfahrungen, auf gesicherten Zahlen und Fakten - dann liegen bestimmte Rechenmodelle dahinter, die aufgrund dessen, was bisher geschah, eine Vorhersage darüber errechnen, was kommen wird.

Vorhersagen können von sehr unterschiedlicher Qualität sein, das kennen wir von der Wettervorhersage, die oft zutrifft, manchmal aber eben auch nicht. Und dann hast du keinen Schirm dabei! Ob Vorhersagen stimmen, das hängt auch davon ab, wie sorgfältig sie erarbeitet wurden. Aber manchmal kommen einfach unerwartete Ereignisse dazwischen, die alles durcheinanderbringen, wie z.B. der Krieg Russlands gegen die Ukraine, der nun die bisherigen Konjunkturprognosen hinfällig macht.

Es gibt aber auch den umgekehrte Effekt: Die so genannte selbsterfüllende Prophezeiung: „Eine selbsterfüllende Prophezeiung ist eine Vorhersage, die ihre Erfüllung selbst bewirkt. Eine Prognose über eine mögliche Zukunft hat dann einen entscheidenden Einfluss und ist die wesentliche Ursache dafür, dass diese Zukunft auch eintritt.“² Ich habe fast die Befürchtung, dass wir es damit im Moment verschärft zu tun haben: Wenn man ständig von

² https://de.wikipedia.org/wiki/Selbsterf%C3%BCllende_Prophezeiung
2 Predigt 18.9.2022.odt 10052

Gasknappheit und explodierenden Energiekosten redet, treibt man letztendlich den Preis noch weiter in die Höhe. Wenn ich nur eindringlich genug vor einer Getreideknappheit warne, befeuere ich die Hamsterkäufe von Mehl. Also: Meine Vermutung oder Befürchtung ist: Man kann das Unheil auch herbeireden. Die spannende Frage wäre, ob man dann nicht auch das Heil herbeireden kann?

Hier bei Jesaja haben wir es auch mit einer Vorhersage zu tun, - und tatsächlich: In schwierigen, notvollen Zeiten mit der *Vorhersage von Heil*: „Zu der Zeit wirst du sagen: Ich danke dir, HERR! ... Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Brunnen des Heils. Und ihr werdet sagen zu der Zeit: Danket dem HERRN, rufet an seinen Namen! Machet kund unter den Völkern sein Tun, verkündigt, wie sein Name so hoch ist!“

Kann Jesaja auf diese Weise das Heil herbeireden? Nicht wirklich, denn das Heil liegt allein in Gottes Hand. Aber schauen wir genau hin: Die erste Feststellung ist: Ihr werdet Gott danken. Nicht sofort, aber bald: Zu der Zeit. Wann das ist, bleibt vage, ein Termin wird nicht genannt, - aber schon diese Ankündigung verändert alles: Denn die zweite Feststellung ist: „Du bist zornig gewesen über mich.“

Damit bekommt die gegenwärtige Misere also zunächst mal eine Deutung, einen Sinn: Die Menschen sind nicht einfach Spielball politischer Großmächte, sondern dahinter verbirgt sich der Zorn Gottes – und menschliche Schuld.

Und jetzt geschieht etwas auf den ersten Blick Merkwürdiges: Die Vorhersage wandelt sich zu einem Gebet: Möge dein Zorn sich abkehren, dass du mich tröstest. - So merkwürdig ist das - auf den zweiten Blick - aber gar nicht: Indem Gott als der benannt wird, der hinter der Not steht, erleiden die Menschen sie nicht mehr hilflos. Sondern sie bekommen ein Instrument in die Hand, diese Not zu beenden: Das Gebet.

Die Einladung dazu war schon im Kapitel vorher erfolgt. Da hatte Gott selbst gesagt: „Es ist nur noch eine kleine Weile, so wird mein Grimm ein Ende haben. Zu der Zeit wird die Last Assurs von deiner Schulter weichen und sein Joch von deinem Halse, ja, das Joch wird von deinem Nacken genommen.“ Die Antwort darauf kann doch nur sein: Ja, Herr, dann komm und hilf uns. Mach der Not schnell ein Ende, - das willst du doch selbst auch.

Und so wechselt das hier ständig hin und her, - von der

Bitte an Gott zur Bekundung des Vertrauens bis zum Ausmalen einer wundervollen Zukunft: „Möge dein Zorn sich abkehren, dass du mich tröstest. - Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der HERR ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil. - Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Brunnen des Heils.“

„Mit Freuden Wasser schöpfen aus den Brunnen des Heils“, - gerade nach diesem heißen, trockenen Sommer ist das ein starkes und ein verlockendes Bild. Was Dürre anrichtet, haben wir erlebt: Von den niedrigen Pegelständen im Rhein über die vertrockneten Neckarwiesen bis hin zu Ernteaussfällen. Kann man mit diesem Bild vom Schöpfen aus der Fülle das Heil herbeireden? Das wohl nicht. Aber dieses Versprechen der Fülle des Heils nimmt eine glückliche Zukunft vorweg, lässt schon einmal ahnen und schmecken, wie es sich anfühlt, wenn Gott sich seinem Volk wieder liebevoll zuwendet. Und deshalb kann so ein Bild Menschen Hoffnung geben. Und das ist ein ganz starker Motor: Hoffnung gibt denen, die schon aufgeben wollten, neuen Mut - und die Kraft, weiterzugehen, nicht aufzugeben. Zumal, wenn sich so ein starkes Bild mit Erinnerungen an die eigene Geschichte zusammen-

tut: „Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der HERR ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil.“ - Das ist nicht irgendeine Schwärmerei, sondern das nimmt das Lied des Mose³ auf, das die Israeliten gesungen haben nach dem Auszug aus Ägypten, als Gott sie aus scheinbar auswegloser Lage errettet hat, - es erinnert daran, dass da, wo Gott ist, IMMER Hoffnung ist.

Und so wandelt sich das Gebet – mitten in der Not – schon in einem Lobpreis, der die großen Taten Gottes in aller Welt verkündigt: „Zu der Zeit werdet ihr sagen: Danket dem HERRN, rufet an seinen Namen! Machtet kund unter den Völkern sein Tun, verkündiget, wie sein Name so hoch ist! Lobsinget dem HERRN, denn er hat sich herrlich bewiesen. Solches sei kund in allen Landen! Jauchze und rühme, die du wohnst auf Zion; denn der Heilige Israels ist groß bei dir!“ Da ist Gottes künftige Rettungstat schon vorweggenommen.

Nun müssen wir allerdings sagen: Wir sind nicht Jerusalem, wir wohnen nicht auf Zion, und wir werden nicht vom Joch der Assyrer befreit. - Zudem ist der Sinn eines Gebets nicht, darüber zu predigen, - sondern es zu beten.

³ 2. Mose 15,2
6 Predigt 18.9.2022.odt 10052

Was fangen wir also an mit diesem uralten Gebet Israels? Ich denke, was bleibt, und was uns auch heute direkt angeht, ist die Frage nach der Hoffnung. Nach dem Heil, auf das wir hoffen, und das als Erhofftes die Kraft hat, uns aus dem Sumpf der Sorgen der Gegenwart herauszuziehen. Uns anzustiften, Gott zu loben, und seine großen Taten in aller Welt zu verkünden, trotz aller Ängste um die wirtschaftliche und weltpolitische Lage.

Das ist, letzten Endes, eine sehr persönliche Frage: Wor- auf hoffe ich, wenn ich an Gott denke? Was erhoffst du dir, das Gott in deinem Leben zum Guten wenden kann? Was ist es, das dir die Kraft gibt, morgens aufzustehen und das Leben lustvoll und zuversichtlich anzupacken.

Das erste, was mir dazu einfällt, liegt in der Eigenart dieses Bibelwortes selbst: Es ist ja – weitgehend – ein Gebet. Und das erinnert mich daran: Es gibt einen Gott, der mein Leben in seinen guten Händen hält. Und dem ich es jeden Morgen neu anvertrauen darf. Ich bin nicht allein, sondern Gott geht mit. Und alles, was mir Angst macht, was mir Sorgen bereitet, was mich lähmt, darf ich ihm vor die Füße werfen.⁴ ER hat versprochen, für mich und dich zu sorgen.

⁴ Alle eure Sorge WERFT auf ihn, 1. Petrus 5,7

Das andere: Hier war ja davon die Rede, dass Gottes Zorn sich abkehrt, oder: dass Gott sich abkehrt von seinem Zorn. Wenige Verse zuvor hieß es: „Es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.“ Eine Verheißung, die wir als Hinweis auf Jesus Christus verstehen.

Das messianische Friedensreich, das da in Jesaja 11 angekündigt wird, ist noch nicht vollendet. Noch grasen Kalb und Löwe nicht miteinander – noch leben Wolf und Lamm nicht friedlich beieinander, aber der Anfang ist gemacht, indem Jesus unsere Schuld auf sich genommen und ans Kreuz getragen hat. „Wir sind mit Gott versöhnt worden durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren“, schreibt Paulus im Römerbrief⁵ - und wenn Gott für uns ist, wer oder was könnte uns dauerhaft schaden?

Wir haben also allen Grund, zuversichtlich zu sein, hoffnungsvoll und mutig – und Gott zu preisen mit unserm Lied und unserem Zeugnis in der Welt. Darum: „Danket dem HERRN, rufet an seinen Namen! Machet kund unter den Völkern sein Tun, und verkündiget, wie sein Name so hoch ist!“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.